

L01338 Arthur Schnitzler an  
Hermann Bahr, 10. 11. 1903

,Wien 10. 11. 903.

mein lieber Hermann,

ich danke dir herzlich, dſſ du die Exc. zu einem so schönen Erfolg gebracht haſt  
u gratulire dir zu dem ganzen Abend. Ich war mit Olga auf d Semmering; darum  
haben wir dich nicht um Karten gebeten. Ich selbst wäre übrigens keineswegs  
<sup>5</sup> <sup>^dort</sup>im Bös-Saal<sup>v</sup> gewesen – denn, du verstehſt es gewifs, ich kann mir eigene  
Sachen vor großem Publikum nicht vorleſen lassen. –  
Der Recurs iſt prachtvoll. Und ich würde ihn mit Freuden vor die nächste Auflage  
des Reigen drucken lassen – weī er nicht so viel Lob über mich enthielte. Man läßt  
10 sich gerne an fremden Höfen mit ſchmetternden Trompetenſtößen empfangen –  
aber <sup>^ich</sup>man<sup>v</sup> kañ<sup>^mſv</sup> ich doch nicht im eigenen Hause feiern lassen.. Doch wäre  
es zu ſchade, wenn dieses Meiftershütt der Oeffentlichkeit vorenthalten würde.  
Dafs ſich in Wien nichts würde anfangen lassen, war vorauszufetzen. Die Kerle  
15 find ja nicht mehr feig, weil ihnen even tuell was geschehen könnte – fondern  
aus Liebe zur Sache. Wie wärs denn mit dem Ausland? Berliner Tageblatt (oder  
Voffiſche?) wären vielleicht zu gewinnen? Wenn kein Tagesblatt, eine Wochen  
oder Monatsſchrift? – Wie immer – ich danke dir und BURCKHARDT vielmals und  
wärmtens. Was iſt das übrigens für eine Stelle im LAMPRECHT, die durch die Blät-  
ter ging? Ich habe nichts gelesen.  
20 Salten thu ich gewifs nicht Unrecht. Lies nur – weī es fo viel Interesse für dich  
hat, – <sup>^den</sup>meinen<sup>v</sup> ganzen Brief an Salten. Nicht um Lob und Tadel handelt es  
ſich. Das weſentliche für mich bleibt, dafs in dem Feuilleton genau die Sachen<sup>v</sup> zu  
meinen Ungunften<sup>v</sup> drinfſtehen – über deren mangelnde Berechtigung ſich fein  
Verfaffer Dutzendemale mir gegenüber ausgesprochen. Lies den Brief. – Und das  
25 ärgerliche – worüber wir auch fo oft gesprochen haben – der Versuch, einem Dichter  
Gebiete abzuftecken – oder zu verwehren. Ich, als einziger Mensch auf der  
bewohnten Erde, foll nicht mehr das Recht haben, erotische Beziehungen zu ſchil-  
dern, oder unverehelichte junge Damen darzustellen? – Es werden nach mir noch  
etwa hunderttaufend Bücher von Liebe und Liebelei, füßen und fauren Mädeln,  
30 und Anatolen und Mäxen geschrieben werden – wie ſie vor mir geschrieben wor-  
den find. Und gerade ich bekom̄ immer fozufagen einen Krach in den Schädel,  
wenn auch nur <sup>^ein</sup>aus<sup>v</sup> der Ferne ein Hauch von Erotik über meine Geſtalten  
weht? Und der letzte Krach geht gerade von Salten aus, mit dem gemeinfchaft-  
lich ich mich über diese Krähe<sup>v</sup> fo oft beluſtigt und geärgert habe? – Aber laffen  
35 wir das auf eventuelle mündliche Unterhaltung. – Ich darf dich wohl dieser Tage  
wieder in St Veit auffuchen?  
Herzlichſt dein getreuer

Arthur.

© TMW, HS AM 23359 Ba.  
Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2537 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) Lochung 2) mit Bleistift von unbekannter Hand das zweite Blatt datiert »10. 11. 03« und mit »II« versehen

- 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 473–474.
- 2) Arthur Schnitzler: *The Letters of Arthur Schnitzler to Hermann Bahr*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press 1978, S. 80–81.
- 3) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S. 278–279.

<sup>18</sup> *Stelle im Lamprecht*] Vgl. [O. V.]: *Die verbotene »Reigen«-Vorlesung*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 396, 5. 11. 1903, S. 3: »In den weiteren Darlegungen des Rekurses bespricht Bahr die literarische Persönlichkeit Artur Schnitzlers. Er führt an, daß Schnitzler als österreichischer Dichter auch im Ausland stets an erster Stelle genannt werde, daß Schnitzler's Wirken vielfache Auszeichnungen erhielt, daß der Historiker Lamprecht über den Wiener in anerkennender Weise sich ausgesprochen habe, [...]. Das dürfte wiederum auf die allgemeinen Ausführungen über Schnitzler in Karl Lamprechts *Deutsche Geschichte. Erster Ergänzungsband* (Berlin: R. Gaertners Verlagsbuchhandlung 1902, S. 362) Bezug nehmen.

<sup>21</sup> *Brief an Salten*] Arthur Schnitzler an Felix Salten, 7. 11. 1903.

<sup>22</sup> *Feuilleton*] Felix Salten: *Arthur Schnitzler und sein Reigen*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 398, 7. 11. 1903, S. 1–2.